

## VORWORT

Die vorliegende Studie ist eine überarbeitete Fassung meiner Dissertationsschrift, die im Januar 2015 von der Philosophischen Fakultät der Leibniz Universität Hannover (LUH) angenommen wurde.

Ohne vielfältige Formen der Unterstützung kann das Erstellen und Publizieren einer wissenschaftlichen Arbeit kaum gelingen. Ich danke meiner Doktormutter Prof. Dr. Kathrin Braun für ihre Betreuung. Sie hat mir mit ihren fachlichen Anregungen, ihrer konstruktiven Kritik und ihren wertvollen Ratschlägen neue Denkräume eröffnet und es gleichzeitig geschafft, dass ich ein Licht am Ende des Tunnels sehe. Mein Promotionsvorhaben entstand aus einem Forschungsprojekt an der LUH unter ihrer Leitung. Es bot mir zu Beginn einen inspirierenden und fördernden Rahmen. Auch die fruchtbaren Diskussionen, das Auseinandernehmen von Gedankensträngen und das Querdenken im ehemaligen Doktorandinnen- und Doktorandenkolloquium »Transformation von Biopolitik und Körperverständnis« an der LUH haben mein Projekt auf seinen Weg gebracht. Angeleitet wurde es von Prof. Dr. Kathrin Braun und Prof. Dr. Barbara Duden. Bei ihnen wie auch bei Dr. Svea Luise Herrmann, Dr. Isabella Jordan, Dr. Helen Kohlen, Dr. Marion Schumann, Torben Klußmann und dem Berliner »Ableger« Dr. Susanne Schultz bedanke ich mich. Zudem gilt mein Dank Janine Doerry, Ralf Steckert, Stefan Warnken und Jana Otto aus dem historischen und sozialwissenschaftlichen, selbstorganisierten Kolloquium in Hannover für die bereichernden, kritischen Diskussionen und für die Solidarität. Elisabetta Romeo-Vareille und Dr. Bernard Schmid danke ich für die praktische Hilfe in Paris, die zum Gelingen meiner Forschungs- und Interviewreisen beigetragen hat. Ich danke Daniel Scherf, dessen Unterstützungen im Alltag und dessen linguistische Expertise für meine Arbeit sehr wichtig waren. Bedanken möchte ich mich herzlich bei Dr. Anke Neuber für die inhaltlichen Korrekturen und die Tipps sowie bei Jörg Meyer für den stilistischen Feinschliff. Monika Spitzer danke ich nicht allein dafür, dass sie die Dissertation in ihre layoutete Form brachte, sondern auch dafür, dass sie während der Höhen und Tiefen der Promotionsphase für mich da war. Auch meinen Eltern möchte ich herzlich danken. Ohne sie wäre diese Studie nie entstanden. Sie haben immer zu mir gehalten. Leider konnte ich mich nicht mehr gemeinsam mit meinem Vater über das Ende dieser Arbeit und die Veröffentlichung freuen. Allen, die mich in dieser Zeit begleitet haben, danke ich dafür, dass sie mir Mut zugesprochen haben, offene Ohren hatten, den Rücken frei gehalten und den selbigen immer wieder gestärkt haben.

Nicht zuletzt gilt mein Dank dem Ethik-Institut an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar, das diese Publikation finanziell durch einen Druckkostenzuschuss gefördert hat.

